

indem er das „Apostolato liturgico“ ins Leben rief, das drei Zweige umfaßt, eine Vereinigung für Priester und die beiden oben genannten Kollegien. Das „Apostolato liturgico“ von Genua organisierte 1934 den ersten liturgischen Landeskongreß Italiens.

Aus dem „Collegium Caeciliae“ ist in der Folge das bedeutendste Werk Msgr. Moglias hervorgegangen. Drei von dessen Mitgliedern traten nämlich bei den Benediktinerinnen von Mont Vierge in Marlagne ein, um dann in Genua ein Tochterkloster gründen zu können. Aus verschiedenen Gründen zerschlug sich der Plan leider. Moglia ließ sich aber nicht entmutigen, sondern rief mit Gutheißung des damaligen Erzbischofs, Kardinals Minoretti, die Vereinigung der „Figlie della Chiesa“ ins Leben. Die „Töchter der Kirche“ sind eine Genossenschaft mit einfachen ewigen Gelübden. Ihr Hauptzweck ist das innige Miterleben der Heiligen Liturgie und die Einführung der Gläubigen in diese. Die Schwestern sollen nach immer innigerer Vereinigung mit ihrem himmlischen Bräutigam streben, um so Gott durch Christus, mit Christus und in Christus, der in der Kirche lebt, die ihm gebührende Verehrung zollen zu können. Der Wahlspruch der „Figlie della Chiesa“ lautet: *Tibi Deo gloria in Ecclesia e: in Christo Jesu*“.

Die Schwestern besuchen gemeinschaftlich alle Pontifikalfunktionen in der Kathedrale und feiern in ihrer ganz nach liturgischen Prinzipien gestalteten Kapelle täglich die, womöglich gesungene, Liturgie der heiligen Messe und des Offiziums. Die Zeit neben dem Gottesdienst ist ausgefüllt mit Studium des Dogmas, der Heiligen Schrift, der Kirchengeschichte, der Liturgik und des Choral, sowie mit Handarbeit, besonders im Paramentenatelier. Nach außen entfalten die „Töchter der Kirche“ eine liturgische Tätigkeit, die sich in folgende Punkte zusammenfassen läßt: 1. Sorge für die würdige Gestaltung des Gottesdienstes in den Pfarreien, besonders mit Hilfe der „Tarcisiani“. 2. Kurse über die Liturgie für Laien, verbunden mit Vorträgen über die Heilige Schrift, die Kirchengeschichte und das Dogma. 3. Liturgischer Unterricht, sowie Vorbereitung der Kinder auf Erstkommunion und Firmung und der Erwachsenen auf die Taufe und andere Sakramente. 4. Verlag von Büchern und Schriften über Liturgie. 5. Herausgabe von würdigen religiösen Bildern. 6. Organisation liturgischer Tage in den Pfarreien. 7. Leitung einer Informationszentrale in liturgischen Angelegenheiten theoretischer und praktischer Art für ganz Italien.

Brief aus Japan

„... Besonders freut es uns, daß Sie uns den „Heiligen Dienst“ zustellen, denn für alle liturgischen Anregungen sind hier alle sehr aufnahmebereit. Handelt es sich doch darum, die katholische Liturgie allmählich ins japanische Volkstum übergehen zu lassen. Die Japaner sind sehr eingenommen für schöne Zeremonien bei Volksfesten und in Tempeln. Da sollten wir ihnen nicht nachstehen! Es gibt tatsächlich viele Pfarreien einheimischer Priester, die den Gottesdienst wirklich in ergreifender Weise zu gestalten verstehen.

Früher war das ganze Jahr mit verschiedenen Volksfesten ausgefüllt. Es gab ja keine Sonntage, dafür trafen auf jeden Monat etwa drei große Feste, auf die sich die Leute wochenlang vorbereitet und gefreut haben. Die meisten Feste waren mit abergläubischen Riten verknüpft, so daß die Christen davon abstehen mußten, teilzunehmen. So hat der Bischof von Nagasaki im Jahre 1598 an Stelle der feierlichen Neujahrswoche für die Christen als Ersatz das Fest „Notre Dame de Protection“ eingeführt. Heute sind die bürgerlichen Feste von der Besatzung auf ein Minimum eingeschränkt worden, und es kann niemand mehr verpflichtet werden, die religiösen Riten dabei zu beobachten. Unsere Aufgabe ist es nun, den Weg zu bahnen, daß die kirchlichen Feste volkstümlich werden, ohne daß sie dem bisherigen Brauchtum allzuviel Abbruch tun. Das verlangt aber eine langsame Entwicklung und wird Jahrhunderte dauern, weil ja die 121.514 Katholiken gegenüber einer 78-Millionen-Bevölkerung in Japan eine verschwindende Minderheit sind.“

J. H., Tokio